

Rot-Rot stümpert sich durch die Fußball-WM



Frank Henkel

Millionen begeisterte Menschen haben auf der WM-Fanmeile die Spiele der deutschen Nationalmannschaft bejubelt. Hätte sich der rot-rote Senat mit seinen ursprünglichen Planungen durchgesetzt, wären diese Bilder von der Straße des 17. Juni nicht um die Welt gegangen.

Der Generalsekretär der Berliner CDU, Frank Henkel, zeigte sich begeistert von der Stimmung in der Hauptstadt: „Die Fanmeile in Berlin ist vier Wochen lang Schauplatz von Emotionen gewesen. Das unglückliche und dramatische

Halbfinal-Aus gegen Italien, aber auch der packende Sieg im Elfmeterschie-

Es war daher die einzig richtige Entscheidung, die Fanmeile auf der Straße



WM-Fanmeile: Visitenkarte Berlins zur Fußballweltmeisterschaft

ßen gegen Argentinien – all das wurde hier erlebt und durchlebt. Fußball ist Leidenschaft, und Leidenschaft braucht Spielraum.

des 17. Juni durchzuführen.“ Henkel erinnerte aber gleichzeitig daran, dass die Organisation der Fanmeile im Vorfeld von Pleiten,

Pech und Pannen gekennzeichnet war. „Wenn es nach Rot-Rot gegangen wäre, hätte es die Fanmeile in dieser Form nicht gegeben.“ Unter heftiger Kritik der Berliner CDU hatte sich der rot-rote Senat am 28. Juli 2005 auf den Standort Spreebogenpark festgelegt, der nach Ansicht der Berliner Union allein unter Sicherheitsaspekten völlig ungeeignet gewesen wäre. Erst nach vielen Turbulenzen und auf Druck der CDU Berlin entschied sich der rot-rote Senat für die Straße des 17. Juni. Henkel: „Diese Entscheidung war ohne Alternative. Die Fanmeile war und ist die Visitenkarte Berlins zur Fußballweltmeisterschaft.“

Gäste lädt man nicht in den Hinterhof.“ Als „völlig unverständlich“ bezeichnete Henkel zudem die späte Entscheidung des rot-roten Senats, die Fanmeile erst kurz vor Ende der Weltmeisterschaft zu erweitern. Angesichts des massiven Andrangs hätte man viel früher reagieren müssen – nicht erst vor dem Spiel Deutschland gegen Italien. Auch hier sei Druck von der CDU nötig gewesen, so der Generalsekretär. Henkel abschließend: „Die Weltmeisterschaft in Deutschland ist ein Jahrhunderereignis. Deshalb war es die einzig richtige Entscheidung, so viele Menschen wie möglich an diesem Spektakel teilhaben zu lassen.“

Gehaltserhöhung für Wowereit-Mitarbeiter gestoppt



Uwe Goetze

André Schmitz, Chef von Wowereits Senatskanzlei, sollte mehr Geld bekommen: Rund 2.400 Euro mehr pro Monat wäre die Anhebung seiner Stelle um gleich drei Besoldungsgruppen wert gewesen.

Selbst SPD-Finanzsenator Sarrazin, sonst bei jeder drohenden Personalmehrausgabe schlimmer als Geizhals Dagobert Duck, war mit dem Aufgeld für den verdienten Genossen

einverstanden. Im Innenausschuss und im Plenum des Abgeordnetenhauses ist dann dieser für die SPD und Linkspartei peinliche Vorgang abgelehnt worden. Der verheerende öffentliche Eindruck, den der Versuch eines üppigen Schlucks aus der Steuer-Pulle für einen führenden Genossen gemacht hat, bleibt. War nach der Rekordneuverschuldung von 20 Milliarden Euro in den letzten 5 Jahren und dem bildungspolitischen Desaster an den Berliner Schulen die Glaubwürdigkeit Wowereits überhaupt

noch weiter zu zerstören? Wenn ja, hat dieser Vorgang dem angeblichen Mentalitätswechsel von SPD und PDS den Rest gegeben. Dass Berlin nach Wowereit „arm“ sei, gelte offenbar nicht bei Wowereits Senatskanzlei, und „sexy“ findet wohl kaum ein Berliner die Gehaltserhöhung um einen Betrag, der für Hunderttausende von Berlinern mehr als ein volles Monatseinkommen beträgt. Erst auf Druck der Berliner Union und der anderen Oppositionsparteien ist die Gesetzesvorlage in diesem entscheidenden

Punkt gekippt worden. Uwe Goetze, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Fraktion, vermutet dahinter aber keine späte Einsicht der SPD, sondern einen reinen wahlkampf-taktischen Winkelzug. Goetze: „Dazu hat das verheerende öffentliche Echo geführt, das die Selbstbedienungsmentalität der SPD nach den beiden nicht nachvollziehbaren Stellenentscheidungen des Parlamentspräsidenten Momper noch weiter unterstrichen hat.“ Der CDU-Politiker vermutet, dass dies sicherlich nicht die letzten Akti-



Ins Auge gegangen: Wowereit und Senatskanzleichef Schmitz

onen dieser Art beim rot-roten Führungspersonal gewesen sein werden.

Wann wird aus der Brache ein echter Schlossplatz?



Monika Grütters

Die Abrissarbeiten am ehemaligen Palast der Republik machen sichtbare Fortschritte.

Im Frühjahr 2007 soll die Ruine beräumt sein. Da drängt sich die Frage nach der anschließenden Gestaltung dieser Stadtbrache auf. Im November 2003 entschied der Bundestag, dass Konzept der Stiftung Preussischer Kul-

turbesitz, der Zentralen Landesbibliothek und der Humboldt-Universität für ein Humboldt-Forum umzusetzen. Die Bundesregierung und das Land Berlin sollten für eine gärtnerische Übergangsgestaltung des Platzes sorgen. Auf Betreiben der zukünftigen Nutzer wurde zusätzlich eine „Humboldt-Box“ geplant, in der die Ideen für den Schlossplatz präsentiert werden sollen. Seit dem 28. April dieses Jahres läuft das

von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung durchgeführte Wettbewerbsverfahren für die Freiraumgestaltung. Bis zum 23. August müssen die Entwürfe für die Begrünung des Platzes vorliegen. Nach Auskunft der Bundesregierung im Kulturausschuss des Bundestages will der Bund drei Millionen Euro für diese Garten- und Grünanlage ausgeben. Ausdrücklich begrüßte die stellvertretende kulturpolitische

Sprecherin der CDU/CSU-Fraktion, Monika Grütters MdB, dieses Vorhaben: „Es ist höchste Zeit, dass die prominenteste Stadtbrache der Republik an dieser zentralen Stelle der Hauptstadt endlich eine Zwischenlösung mit Aufenthaltsqualität erhält.“ In den aktuellen Haushaltsberatungen ist jedoch die Bewilligung der einmaligen Investitionsmittel zur Errichtung der „Humboldt-Box“ umstritten. Grund dafür sind

die absehbaren Folgekosten. Für die Übernahme der Betriebskosten gibt es nun Zusagen von Seiten des Fördervereins Berliner Stadtschloss e.V. und der Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Optimistisch blickt Monika Grütters daher nach vorn: „Hoffen wir also, dass der zentrale Platz der Republik bald wieder sein Schloss erhält und in der Zwischenzeit die Berliner mit einer herrlichen Grünanlage erfreut werden.“